

Liebe Leserinnen, liebe Leser unseres Gemeindebriefes, die Losung für den Tag, an dem ich schreibe, lautet:

Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade. (Psalm 94,18)

Das ist ein Wort aus der Bibel, das gut in unsere Zeit passt. In Psalm 94 sagt der Beter, dass er gestrauchelt und gestürzt ist. Wie schnell das passieren kann, hinzufallen und sich auch zu verletzen, weiß wohl fast jeder von uns. Die Älteren unter uns haben dann noch weitere Gefahren, wenn es ins Krankenhaus geht und die Heilung nicht so gut gelingt. Straucheln und Stürzen – dabei denke ich zurzeit vor allem an unsere Welt und Erde. Wir Menschen straucheln und stürzen hinein in eine vor allem durch Menschen verursachte Klimaveränderung, die unsere Lebensgrundlagen bedroht. Zigtausende Jugendliche demonstrierten in Glasgow und weltweit im November und forderten mehr Einsatz von den Regierungen dieser Welt. Wir straucheln und stürzen irgendetwas weiter in der Corona-Pandemie. Menschen und Parteien entzweien sich über angemessene Maßnahmen in der Gesellschaft und Politik. Die Corona-Zeit hat viele Kosten verursacht. Menschen sterben oder leiden noch lange, die Mitarbeitenden auf den Intensivstationen werden selbst krank an Überlastung. Nicht zuletzt sind Menschen einsamer geworden, haben Jugendliche ihre Struktur verloren und finden schwer wieder in ein geregeltes Leben, Selbständige geben ihre Geschäfte auf. Wir straucheln und stürzen auch in anderen Bereichen. Die Energiekosten sind explodiert und verunsichern weltweit. Europa strauchelt je länger je mehr wenn es darum geht, sich zu einigen, wie mit Menschen human umzugehen ist, die vor Krieg und Hunger fliehen.

Auf der einen Seite leben wir bis heute hier in Europa in einer großen Stabilität. Sie gibt uns Halt. Europa und Deutschland gehören zu den sichersten und reichsten Regionen der Welt. Wer hier groß werden darf, ist ein Glückskind – trotz allem.

Auf der anderen Seite sind wir als Gemeinde und Kirche, als Christinnen und Christen noch einmal ganz anders gehalten. Der Psalmbeter sagt: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, Herr, deine Gnade. Ja auch wir Christen straucheln, indem wir manche Fragen unserer Zeit sehr verschieden beantworten und auch über richtige Wege streiten oder nicht wissen, was gerade in dieser Situation richtig ist. Das ist zwar nicht neu, aber wird besonders in der Corona-Pandemie deutlich. Mir ist wichtig, zu akzeptieren, dass wir auch in der Kirche unterschiedliche Interessen und politische Meinungen haben. Dennoch geht es in dieser Lage auch für uns als Kirche und Gemeinde darum, sich zu positionieren und konkrete Entscheidungen zu treffen. Das wird nicht immer einstimmig gehen – auch nicht in der Kirche.

Wir gehen nun in den Advent und bereiten uns auf Weihnachten vor. Der Psalmbeter weiß noch nichts von Weihnachten. Aber er spricht vom Straucheln und von der Gnade Gottes. Deshalb passt dieses Wort zum Advent. Advent ist eine Zeit der Besinnung und Umkehr – zuallererst zu Gott aber dann ist der Advent ebenso eine Zeit der Umkehr zum Guten, zum Leben, zur Liebe, zum Mitmenschen. Violett ist die liturgische Farbe sowohl des Advents als auch der Passionszeit und weist damit auf Jesu Leiden für



uns hin – für uns in all unserem Straucheln ist Christus gestorben.

Advent stellt Fragen an uns: Wie geht es weiter und wer gibt uns Halt? Was können wir tun und was geben wir in Gottes Hand zurück? Wo haben wir uns verirrt und müssen umkehren?

Aber dann löst Weihnachten den Advent ab. Die violette Farbe wird abgelöst von der weißen Christusfarbe. Weihnachten heißt, heimkehren zu dürfen; heißt, Frieden zu finden mit Gott und dem Mitmenschen; heißt, froh zu werden über Gottes Nähe und Vergeltung; heißt zu hoffen und darauf zu vertrauen, dass Gott alles zum Guten wendet. Ich möchte mich festhalten an Gottes Gnade und in allem Straucheln es Gott abnehmen, dass er diese Welt liebt und uns seine Zukunft und Ewigkeit schenkt. Das Ziel Gottes ist die Ewigkeit, die schon hier ihren Anfang genommen hat im Stall und in der Krippe. Es passt, dass auch der Ewigkeitssonntag, diese Farbe trägt, nämlich weiß. Er hat es zuge sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“

Ihr/ Euer Pfarrer Manfred Holst

50 Jahre Konfirmation – ein Grund zum Feiern

Durch die Planungen ehemaliger Mitschüler benachbarter Gemeinden ange regt, beschlossen wir zu Beginn dieses Jahres, auch in unseren Kirchengemeinden eine Feier zur goldenen Konfirmation durchzuführen.



Einzug der Goldkonfirmanden vor dem Gottesdienst

Die Organisation einer solchen Feier beginnt mit diversen Überlegungen, Adressenrecherchen und vielen Telefonaten.

Es gab lange, angeregte Gespräche über vergangene Zeiten mit lieben Menschen, die wir seit Jahren, gar Jahrzehnten, nicht mehr gesehen oder gesprochen haben. Wir erhielten sehr viele positive Rückmeldungen, die uns in unserem Vorhaben bestärkten und die gemeinsame

Vorfreude auf ein Wiedersehen zum Gedenken an unsere Konfirmation vor 50 Jahren wachsen ließen.

Zunächst war die Entwicklung der Corona-Situation noch nicht vorauszu sehen. Die Feier an einem der Jahrestage unserer Konfirmationen (18. April SELK bzw. 9. Mai Landeskirche) durchzuführen, erschien uns jedoch wegen der Corona-Beschränkungen keine gute Wahl zu sein.

Voller Zuversicht auf gelockerte Corona-Beschränkungen im Sommer beschlossen wir, unser Fest am Sonntag, 15. August 2021 zu feiern.

Wie sich herausstellte, hatten wir damit einen der schönsten Sonntage ausgewählt, die es in diesem Sommer gab. Unser „Feiertag“ begann bei herrlichstem Sommerwetter mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel. Dieser Gottesdienst, als Gedächtnis an unsere Konfirmation vor 50 Jahren, war uns Organisatoren ein wichtiges und zentrales Element.

In dem festlich geschmückten Kirchengarten der SELK war alles wunderbar vorbereitet und wir Goldkonfirmanden zogen gemeinsam ein. Stimmungsvoll begleitete uns dabei der Posaunenchor, der auch



Der Posaunenchor im Grünen

den weiteren Gottesdienst mit seinen schönen Klängen bereicherte.

Pfarrer Michael Böttcher (Landeskirche) und Vikar Max Schüller (SELK) hatten ihrer Dialogpredigt das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner aus Lukas 18,9-14 zugrunde gelegt. Herzlich Danke sagen wir den Beiden für die Gestaltung unseres Gottesdienstes. Auch dem Posaunenchor und allen Helfern danken wir an dieser Stelle sehr herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Zum Ende des Gottesdienstes wurde dem verstorbenen Mitkonfirmanden gedacht, jedem Jubilar eine Urkunde überreicht und natürlich wurden auch Gruppenfotos gemacht.

Im weiteren Verlauf der Feier gab es ein gemeinsames Mittagessen in einem

nahegelegenen Restaurant und ein anschließendes gemütliches Beisammensein, das aufgrund des herrlichen Wetters überwiegend auf der Terrasse stattfinden konnte.

Alte Fotos waren ausgelegt und durften bewundert werden, manche spazierten gemeinsam durch den Schlosspark, tolle Gespräche ergaben sich: „Weißt du noch, damals...“, „Erinnerst du dich noch, als...“

Unsere Feier war erfüllt von einer gemeinsamen Freude, sich nach so langer Zeit wieder zu sehen und auch – manchmal erst beim zweiten Blick – zu erkennen. Das war wirklich ein gelungenes Fest!

Für uns Organisatoren war es schön zu erleben, wie alle anwesenden Mitkonfirmanden diese Stunden in Fröhlichkeit und gemeinsamen Gesprächen genossen haben.

Wer weiß – vielleicht feiern wir in 5 Jahren wieder zusammen, denn nach dem Jubiläum ist vor dem Jubiläum. Uns beiden hat die Organisation auf jeden Fall sehr viel Freude gemacht!

Marion Stieler und Hans-Peter Hämer



Gruppenbild nach dem Gottesdienst